

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 27 (1920)

**Heft:** 13

**Rubrik:** Industrielle Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Elmers Söhne in Wald, und deren Familien sowie die Unterstützung von Wöchnerinnen des Etablissements, in Gemäßheit eines besonderen Regulativs. Die Stiftung steht unter der unmittelbaren Leitung eines Vorstandes, welcher besteht aus einem Vertreter der Firma Friedrich Elmers Söhne, je einem Obermeister oder sonstigen Angestellten der Firma in Wald und Fischenthal und je einem Arbeiter der Firma in Wald und Fischenthal. Die Verwaltung der Stiftung und deren Vertretung nach außen werden einem der Gesellschafter der Firma Friedrich Elmers Söhne oder einem Prokuristen dieser Firma übertragen. Als vertretungsberechtigter Gesellschafter ist bezeichnet: Hans Elmer, Kaufmann, von Glarus und Wald, in Wald. Derselbe führt die rechtsverbindliche Unterschrift namens der Stiftung.

**Streik auf dem Nottinghamer Spitzenmarkt.** Der schon lange drohende Streik der Spitzenarbeiter in Nottingham ist jetzt ausgebrochen. Die Arbeiter der Tüllfabriken verlangen 40–100 Prozent Lohnerhöhung und eine Arbeitswoche von 44 Stunden. Da das Geschäft schon lange ruht, man nur noch für das Lager arbeitete und die Regierung noch dazu aus ihren Kriegsbeständen Riesenmengen von Moskitotüllen auf den Markt geworfen hat, so können die Arbeitgeber nicht an die geringste Konzession denken.

## Ausstellungswesen.

**Der Film in der schweizerischen Volkswirtschaft.** (Einges.) Die Kriegsverhältnisse haben dem Ausland die denkbar rationalsten Produktionsmethoden aufgezwungen und ihm die Schaffung von großzügigen Absatzorganisationen ermöglicht. Ein äußerst scharfer wirtschaftlicher Wettbewerb wird in der Zukunft die Folge davon sein, dessen Ausgang für die Entwicklung unseres Landes von größter Tragweite ist. Denn die Schweiz kann nur dann einer aussichtsreichen Zukunft entgegensehen, wenn es unserer Produktion gelingt, ihre Stellung auf dem Welt- und Inlandmarkt zu behaupten. Das Schicksal der Schweizerbevölkerung ist mit der Zukunft von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft unseres Landes aufs engste verknüpft, denn sie allein sind imstande, uns die Existenzmittel zu sichern. Von diesen Gedanken ging Dr. Raimondo Rossi, Direktor der Kant. Handelsschule in Bellinzona aus, als er am 18. März in Lugano im Theater des Kursaals einen inhaltsreichen Vortrag hielt. Die Veranstaltung ging vom Schweizerwochen-Verband aus und wurde in Lugano in entgegenkommender Weise von der dortigen Handelskammer organisiert. Dem Vortrag, der sich in eingehender Weise mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Schweiz befaßte, und an Hand einer aussehenden Dokumentation auf die Notwendigkeit der Förderung der schweizerischen Produktion, durch zielbewußte Zusammenarbeit aller Bevölkerungskreise hinwies, schloß sich die Vorführung einer Serie interessanter Industriefilme an. Es kamen Filme aus der Elektrizitätsindustrie, der Nahrungsmittelindustrie, der Maschinenindustrie und der Automobilindustrie zur Vorführung, die einen lehrreichen Einblick in die Arbeitsstätten einer Anzahl unserer wichtigsten Landesindustrien erlaubten. Solche Vorführungen bringen auch die Interessenvermittlung aller Gruppen unserer Volkswirtschaft weitesten Volkskreisen in nachhaltiger Weise zum Bewußtsein. Darüber hinaus findet man hier auch die Erklärung, weshalb die Schweizerarbeit in der Weltwirtschaft einen so guten Ruf besitzt und sich allgemeiner Wertschätzung erfreut.

Der Beifall, den der Vortrag und die Industriefilme in Lugano gefunden haben, zeigt, mit welchem Interesse man auch im Tessin alles verfolgt, das unser nationales Leben berührt und mit welcher Bereitwilligkeit unsere südlichen Miteidgenossen ihre Unterstützung zur Verfügung stellen, sobald es gilt, zugunsten der schweizerischen Volkswirtschaft in aktiver Weise mitzuarbeiten. In diesem Zusammenhang ist es erfreulich, feststellen zu können, in welcher Weise die Schweizerwochen-Bewegung im Tessin Boden gefaßt hat und vom Verständnis aller Volkskreise getragen wird.

**Eine internationale Seidenausstellung** plant die Stadt New York für die erste Februarwoche nächsten Jahres. Veranstalter ist die Silk Travelers Association. Die Ausstellung soll die Geschichte der Seide vom Kokon bis zum fertigen Kleide veranschaulichen. Auch veraltete Methoden der Seidenerzeugung, sowie alle moderne Technik sollen dabei vorgeführt werden, zum Teil im Lichtbild. Es wird der größte Wert auf die Beteiligung der gesamten Industrie des Landes gelegt. Vorsitzender des vorbereitenden Komitees ist Herr Twohey von der Firma Bentley & Twohey.



## Industrielle Nachrichten



**Die Lage am Leinenmarkte.** Der Verband Schweizerischer Leinenindustrieller mit Sitz in Burdorf teilt laut „N.Z.Z.“ mit: Die Lage auf dem Leinenmarkte ist noch unverändert. Im Gegensatz zum Preisabschlag, welcher auf gewissen Artikeln erfolgt ist, bleiben die Leinengarne immer noch sehr gesucht und sind nach wie vor sehr hoch im Preise, weil, wie schon mehrmals ausgeführt, die Flachproduktion infolge des vollständigen Ausscheidens von Rußland eine ganz ungenügende ist. Von kompetenten Persönlichkeiten, welche in dauernden Beziehungen mit dem obersten Wirtschaftsrate von Sowjet-Rußland stehen, wird der Rückgang der Leinenerzeugung gegenüber der Vorkriegszeit auf 30 Prozent geschätzt. Vor dem Kriege betrug die Flachsernte in Rußland mehr als 20 Millionen Pud. Nachdem von der russischen Regierung aber die Nationalisierung der Flachsernte verfügt worden war, brachte dieselbe im Jahre 1919 nur noch 4½ Millionen Pud ein und im laufenden Jahre wird die Ernte noch geringer ausfallen. Die in Sowjet-Rußland noch vorhandenen Flachsvorräte reichen höchstens für acht Monate aus. Rußland ist infolgedessen unmöglich in der Lage, nur das geringste Quantum zu exportieren und der Ernteausschlag des Jahres 1920 kann die Leinenindustrie einer äußerst schwierigen und gefährlichen Situation zutreiben, ähnlich derjenigen, unter welcher zurzeit die Baumwollspinnereien zu leiden haben. — Auch lauten die Berichte der irischen Leinengesellschaft in Belfast, welche neben sämtlichen irischen auch die englischen u. schottischen Fabrikanten und Konsumenten von Leinenfabrikaten umfaßt, nicht beruhigender. Die gegenwärtig stark beschränkte Produktion von echt irischen Leinen ist die Folge der beängstigenden Rohmaterialknappheit. Die nachstehenden Zahlen über den tatsächlich noch vorhandenen Flachs sind besorgniserregend und zeigen deutlich, warum in der ganzen Branche in Großbritannien die Arbeitszeit um mehr als die Hälfte eingeschränkt werden mußte, um bis zur neuen Ernte, die aber nicht vor Oktober disponibel wird, durchhalten zu können.

Die Gesamtversorgung in Flachs und Werg für alle Spinnereien und Fabriken Großbritanniens stellt sich wie folgt (Zahlen in englischen Tonnen gleich 20 Hundredweights von 112 englischen Pfund, entsprechend 1016 kg):

|                                    | Irischer<br>Vo.rat | Engl. u. Schott.<br>Vorrat | Importe<br>Flachs | Werg    | Exporte | Netto-<br>Vorrat |
|------------------------------------|--------------------|----------------------------|-------------------|---------|---------|------------------|
| 1909/17: Durchschnittlicher Vorrat |                    |                            | 95,367            | Tonnen. |         |                  |
| 1918                               | 18,252             | 2,342                      | 22,950            | 2,085   | 777     | 44,85            |
| 1919                               | 13,720             | 2,654                      | 9,997             | 1,111   | 3,231   | 24,25            |

wobei die Angaben über den irischen Vorrat auf einer offiziellen Schätzung des irischen Departements für landwirtschaftliche und technische Bildung und diejenigen über die englisch-schottischen Vorräte auf einer Schätzung der Anbaufläche des englischen Departements beruhen.

Wenn auch in der letzten Zeit in Belgien für Garne ein kleiner Preisrückgang zu verzeichnen ist, so ist derselbe jedoch infolge der allgemeinen Hebung der Valuta für die Schweiz nicht nur illusorisch geworden, sondern er verwandelt sich für sie tatsächlich in einen Preisaufschlag. Die Schweizer Fabrikanten sehen sich daher veranlaßt, der geschilderten Lage entsprechend, ihre Preise neuerdings etwas zu erhöhen. Einem auch von den Fabrikanten sehnlichst gewünschten Preisabbau stellen sich heute neben den eben erwähnten Schwierigkeiten außerdem leider immer noch stetig wachsende Garnpreise, verkürzte Arbeitszeit, immerwährend steigende Löhne, hohe Kohlenpreise usw. überall hemmend entgegen. Solange eben einerseits der Anbau von Flachs in den hierzu in Betracht fallenden Ländern nicht wieder bedeutend gehoben und andererseits die Produktion nicht nur in der Weberei, sondern auch in der Spinnerei vermehrt wird, kann mit einem wesentlichen und dauernden Rückgang der Preise nicht gerechnet werden.

**Der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten** in Deutschland gibt namens seiner, wie auch der Mitglieder des Vereins der österreichischen Krawattenstoff-Fabrikanten folgendes bekannt:

Um an der Wiederaufrichtung des Geschäftes nach besten Kräften mitzuwirken, wird die Bestimmung über die Anzahlung sowie die über das Nachforderungsrecht vom 10. Februar d. J. für neue Aufträge aufgehoben. Trotz des Fortfalles der Anzahlung soll der Abnehmerschaft auch fernerhin die Inanspruchnahme eines zwei- und dreimonatigen Zieles nach Schluß des Lieferungs-

monates unter der Bedingung ermöglicht werden, daß den Mitgliedern für die Inanspruchnahme eines über einen Monat hinausgehenden Zieles eigene oder Bankakzepte — keine Kundenwechsel — in Zahlung gegeben werden. Die Bestimmungen über das zwei- und dreimonatige Ziel vom 15. Januar 1919 werden daher aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt, die mit sofortiger Wirkung, ab 3. Juli, für neue Aufträge in Kraft treten:

Auf Grund besonderer Vereinbarung dürfen gegen eigenes Akzept des Abnehmers oder gegen Bankakzept folgende Ziele eingeräumt werden: 2 Monate nach Schluß des Liefermonats mit 3% Nachlaß, 3 Monate nach Schluß des Liefermonats mit 2% Nachlaß. Das Akzept, das spätestens bis zum zehnten Tage nach Schluß des Lieferungsmonats in den Besitz des Herstellers gelangt sein muß, wird mit dem Tage des Verfalles gutgebracht. Der Nachlaß von 3 bzw. 2% darf an dem Akzeptbetrage gekürzt werden. Im Falle nicht richtiger Einlösung des Akzeptes geht der am Akzeptbetrage gekürzte Nachlaß ohne weiteres wieder zu Lasten des Abnehmers. Ein längeres Ziel als 3 Monate nach Schluß des Lieferungsmonats wird unter keinen Umständen gewährt. Es ist den Mitgliedern gestattet, für bestehende Aufträge nachträglich das zwei- oder dreimonatige Ziel zu den vorstehenden Zahlungsbedingungen für neue Aufträge einzuräumen. Ein Hinausschieben der Lieferzeit ist nicht gestattet. Die Bestimmung: „andere Zahlungsmittel sind unzulässig“, wird aufgehoben und durch folgende ersetzt: „eigene Akzepte des Abnehmers oder Bankakzepte dürfen unter den hierfür geltenden Bedingungen in Zahlung genommen werden.“

**Farbe und Textilindustrie.** Die Reichsstelle für Textilwirtschaft in Berlin hatte zu Mittwoch, den 23. Juni, abends 8 Uhr, wie der „Berl. Conf.“ mitteilt, Einladungen zu einem Vortragsabend ergehen lassen. Geheimer Rat Prof. Dr. Ostwald aus Großbothen bei Leipzig, der wohlbekannte Erfinder der neuen Farbentheorie, sprach über „Die Beherrschung der Farbe“, während Prof. Dr. Kraus vom Textilforschungsinstitut Dresden über die „Verwertung der Ostwaldschen Farbenlehre in der Textilindustrie“ referierte.

Der Vorsitzende der Reichsstelle für Textilwirtschaft, Winkl. Geh. Rat Exzellenz Just, begrüßte die Gäste, worauf Geh.-Rat Prof. Dr. Ostwald in anschaulicher und interessanter Weise sein Thema „Die Beherrschung der Farbe“ behandelte. Es ist ja inzwischen Allgemeingut aller gebildeten Kreise geworden, was Prof. Ostwald zu erfinden gelungen ist. Er hat in die Farbenwelt Zahl und Maß hineingebracht und durch die Meßbarkeit der Farben Ordnung unter denselben geschaffen. Es ist durch seine Arbeiten möglich, einem jeden Menschen einen exakten Plan der Farben vorzulegen. Ausgehend von der Teilung der Welt der Farben in graue und bunte werden von der ersten Kategorie 20 Stufen, vom reinsten Weiß über das hellste Grau bis zum tiefsten Schwarz, festgelegt. Die bunten Farben bilden aus Gelb, Blau, Rot und Grün ein Kreisgebilde, aus denen acht Hauptfarben hervortreten, und zwar Gelb, Kresse, Rot, Veilchen, Ultramarinblau, Eisblau, Seegrün und Laubgrün mit je drei Unterfarben. Charakteristisch ist, daß in diesem Kreise jede Farbe, diagonal entgegengesetzt, die Komplementärfarbe gegenübersteht. Farbentöne, die in diesem System nicht enthalten sind, entstehen aus einer Mischung der Vollfarbe mit Weiß oder Schwarz.

Durch Demonstration von farbtongleichen Dreiecken, eines Farbkörpers in Form eines Doppelkegels usw. legte der große Gelehrte dar, daß es nunmehr möglich sei, jede Farbe durch eine aus einer Zahl und aus Buchstaben zusammengesetzten Bezeichnung zu kennzeichnen, in welcher die Zahl die Vollfarbe und die Buchstaben den Gehalt an Weiß und Schwarz darstellen, so daß es möglich sei, jede Farbe in der ganzen Welt wieder auf Grund dieser Kombination aufzubauen.

Zum Schluß seiner Ausführungen betont Prof. Ostwald die Folgen, welche sich technisch und künstlerisch aus seinen Farbenharmonien ergeben.

Nachdem sich der lebhafteste Beifall gelegt, welcher dem greisen Gelehrten gespendet wurde, erörterte Prof. Dr. Kraus die Verwertungsmöglichkeiten der Ostwaldschen Farbenlehre für die Textilindustrie. Es sei eine große Errungenschaft, daß an Stelle der bisherigen Unsicherheit nunmehr eine harmonische Ordnung in der Farbenwelt geschaffen sei. Notwendig erweist sich eine genaue Charakterisierung der Farben. Echtheitseigenschaften müssen berücksichtigt werden. Es gelte auf dem Wege zur Praxis noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. Aber schon erweise sich bei der Teuerung der Farbstoffe die Ostwaldsche Methode und Normung bei kluger und sachgemäßer Beschränkung auf

bestimmte Töne als sehr wertvoll. Das Nachfärben nach Muster werde erleichtert und verbilligt. Die Erfindung weist die Wege zu harmonischen Zusammenstellungen (wie z. B. von Bluse und Rock, Möbelstoffen und Tapeten usw.) Es ist nicht zu verkennen, daß manche Hindernisse noch fortgeräumt werden müssen, denn bei der Buntweberei sind neben Farbwirkungen auch Glanzwirkungen zu berücksichtigen, wie auch auf verschiedenartigen Materialien die gleichen Farben verschiedenartig wirken. — Aber immerhin haben wir gegen das Ausland einen für unsere Industrie sehr bedeutenden Vorsprung gewonnen. Es gilt jetzt, in aller Stille in der Werkstätte zu arbeiten und die Ergebnisse nach der Vollendung der Industrie zu übergeben. Mit einem warmen Appell zur Unterstützung der Forschungsstätte schloß der Vortragende seine lebhaft applaudierten Ausführungen.

In einer sich anschließenden eingehenden Besprechung wurden seitens einzelner Redner keineswegs die Bedenken verhehlt, welche gegen die Ostwaldsche Farbentheorie und -harmonie bei ihrer Uebertragung auf die Praxis aufsteigen, aber von allen Rednern wurde einmütig anerkannt, daß Prof. Ostwald Wege gewiesen, die sicher zum endgültigen Erfolge führen werden.

Die ehemaligen Schüler der Zürcher Seidenwebschule, die während meiner Lehrtätigkeit 1892/1904 die Anstalt besuchten, werden jedenfalls finden, daß diese Dr. Ostwald'sche Farbforschung und Einteilung für sie nichts neues sei. Denn ich hatte damals, schon während des ersten Jahres, einen kompletten Lehrgang über Farbentheorie und deren praktische Verwertung für die Seidenindustrie mit großem, drehbarem Farbkreis und farbigem Wandvorlagen ausgearbeitet, der an Reichhaltigkeit der Vorfürungen jedenfalls derjenigen von Prof. Dr. Ostwald kaum nachstehen dürfte.

Der Unterschied dürfte höchstens darin bestehen, daß ich mich mehr an den verfeinerten Farbgeschmack der Pariserateliers und der Lyoner Seidenindustrie hielt, wie ich auch als bestes der vorhandenen und sich oft widersprechenden Werke über Farbentheorie dasjenige des berühmten französischen Chemikers Chevreul meistens zu Rate zog. Was in vorstehenden Ausführungen als richtig und zutreffend bestätigt werden kann, das ist die große Bedeutung einer zweckdienlichen Farbentheorie und deren praktischer Verwertung für die Textilindustrie. Dagegen könnte der deutsche Gelehrte kaum Anspruch darauf machen, daß er etwas Neues, noch nicht Dagewesenes erfunden hätte.

Immerhin ist der Unterschied zu konstatieren, daß man dem deutschen Professor alle Ehre antut und in Dresden einige hunderttausend Mark zur Förderung seiner „Erfindung“ gestiftet hat, währenddem in Zürich diese Bemühungen als selbstverständlich, wie so viele andere angesehen worden sind, die in den Wirkungskreis eines Fachlehrers gehören.

F. K.



## Mode- und Marktberichte

### Seidenwaren und Mode.

Das „Bulletin des Soies et des Soieries“ vom 10. Juli schreibt über den Seidenstoffmarkt:

„Auf dem Platze ist nichts auffallendes zu verzeichnen. In Arbeit befindliche Aufträge werden nach Möglichkeit schnellstens erledigt. Um Anstände u. Komplikationen zu vermeiden, werden zwischen Lieferanten u. Kunden lieber Zugeständnisse gemacht. Viel ist die Rede gewesen von den neuen Steuern; da das Budget Frankreichs 19 Milliarden erreicht, muß man sich eben nach der Decke strecken. Es ist doch besser, die in Zukunft zu tragenden Abgaben und Steuern sind dem Handel bekannt; nichts ist so schädlich wie die Ungewißheit. Nur so gelangen wir allmählich wieder zu festen Preisen und normalen Zuständen.“

Von St. Etienne schreibt man uns: „Das Geschäft auf unserem Platz ist infolge der allgemeinen Baissewelle und der Unstätigkeit der Preise immer noch sehr still, aber die Erkenntnis ringt sich durch, daß eine wirkliche Baisse ausgeschlossen ist. Dazu wäre in erster Linie notwendig, daß alle den Gestehungspreis bedingenden Faktoren mitwirken, inbegriffen auch die Steuern. Da diese letzteren sich aber im Gegenteil in ganz anderer Richtung bewegen, erwarten sowohl Fabrikanten wie Mittelmänner in Bälde eine Neubelebung des Geschäftes.“